

Minimalismus und Verb (Projection) Raising

Aniek Ijbema
Universität Groningen

1. Einleitung

Dieser Beitrag befaßt sich mit der Analyse von Verb (Projection) Raising-Konstruktionen (im folgenden V(P)R-Konstruktionen) im Rahmen des minimalistischen Programms (Chomsky 1993,1995). Wichtige Komponente des Minimalismus sind die theoretischen Konzepte "Merkmalsüberprüfung" und "Lokalität". Es wird sich herausstellen, daß V(P)R-Konstruktionen eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung dieser Konzepte spielen.

Das Ziel dieses Aufsatzes ist ein dreifaches. Erstens wird gezeigt, wie V(P)R-Konstruktionen zu unterschiedlichen Interpretationen minimalistischer Prinzipien führen. Zweitens wird auf einige Probleme bei der minimalistischen Analyse von V(P)R-Konstruktionen hingewiesen. Drittens wird skizziert, wie sich die Analysen in *A minimalist program for linguistic theory* (Chomsky 1993) und *Categories and transformations* (Chomsky 1995) unterscheiden und welche Konsequenzen die von Chomsky (1995) vorgeschlagenen Neuerungen im Minimalismus für die Analyse von V(P)R-Konstruktionen haben.

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut. Abschnitt 2 gibt eine kurze Einführung in die minimalistische Theorie, wie sie in *A minimalist program for linguistic theory* (Chomsky 1993) beschrieben wird. In Abschnitt 3 wird untersucht, wie V(P)R-Konstruktionen innerhalb dieses Rahmens analysiert werden sollten. In Abschnitt 3.1 wird Den Dikkers (1996) Analyse dieser Konstruktionen dargestellt. Wie sich in den Abschnitten 3.2-3.4 herausstellen wird, birgt seine Analyse einige wichtige Probleme. Abschnitt 4 gibt einen kurzen Überblick über die in mancher Hinsicht stark revidierte minimalistischen Theorie von Chomsky (1995). Anschließend wird in Abschnitt 5 erläutert, daß die Probleme in Den Dikkers (1996) Analyse innerhalb dieses Rahmens gelöst werden können. In Abschnitt 6 werden die Befunde zusammengefaßt.

2. Lokalität und A-Versetzung in *A minimalist program for linguistic theory* (Chomsky 1993)

Die Grundidee der minimalistischen Theorie wie beschrieben in *A minimalist program for linguistic theory* (Chomsky 1993) ist, daß alle syntaktischen Eigenschaften und Beziehungen

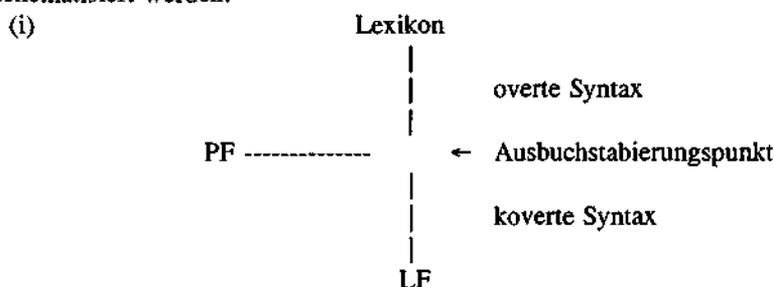
in X'-theoretischen Begriffen ausgedrückt werden. Für die Kasustheorie bedeutet das, daß struktureller Kasus über eine Spezifikator-Kopf-Beziehung zugewiesen (oder überprüft) wird. So wird Akkusativkasus dem Objekt nicht unter Rektion durch V zugewiesen, sondern es werden die Kasusmerkmale des Objekts in der Spezifikatorposition der funktionalen Projektion AgrOP unter Spez-Kopf-Kongruenz mit AgrO überprüft. Wichtig ist, daß Chomsky (1993:7) annimmt, daß AgrO nicht inhärent Kasusmerkmale besitzt, sondern mit diesen Merkmalen versehen wird, wenn das Vollverb nach AgrO versetzt wird. Mit anderen Worten, das Vollverb ist für die Merkmalsüberprüfung des Objekts verantwortlich, und AgrO spielt nur eine Vermittlerrolle (nämlich, das Anliefern einer funktionalen Projektion, wo diese Merkmalsüberprüfung stattfinden kann).

Weil der Mechanismus "Rektion" keine Rolle mehr spielt, kann das ECP, das aussagt, daß Spuren regiert sein müssen, nicht mehr als erklärendes Prinzip für Lokalisierungsbeschränkungen gelten. Chomsky schlägt vor, diese Beschränkungen aus Ökonomiebedingungen wie die *Shortest Movement Condition* (SMC) abzuleiten (Chomsky 1993:15).¹ Die SMC verbietet die Versetzung eines Elements über eine mögliche Landestelle hinweg.² Für A-Versetzungen ist die SMC jedoch zu beschränkend wie folgendes Beispiel illustriert. (1) ist die Basisstruktur einer transitiven Konstruktion:³

¹ Chomsky (1995:264) bezeichnet diese Bedingung als die *Minimal Link Condition*.

² Eine mögliche Landestelle für A-Versetzung ist eine A-Position, für A'-Versetzung eine A'-Position und für Kopfversetzung eine Kopfposition.

³ Genau genommen gibt es im Minimalismus keine 'Basisstruktur' mehr, weil Chomsky (1993:20-24) die D-Struktur-Ebene eliminiert. Er nimmt an, daß es nur zwei Repräsentationsebenen gibt: PF (die artikulatorisch-perzeptuelle Ebene) und LF (die konzeptuell-intentionale Ebene). Die Ableitung eines Satzes kann folgendermaßen schematisiert werden:



Nach Chomsky (1993) werden Strukturen durch *Generalisierte Transformationen* (GT) gebildet. GT besteht aus zwei Operationen: *merge* und *move*. Eine generalisierte Transformation beinhaltet, daß eine Phrase aus dem Lexikon genommen wird und mit einer Leerposition ausgebreitet wird. Diese Leerposition kann von einer anderen Phrase aus dem Lexikon eingenommen werden (*merge*) oder von einer Phrase, die schon in der Struktur anwesend ist (*move*). In jedem Moment der Ableitung kann die gebildete Struktur ausbuchstabiert, d.h. ausgesprochen werden. Versetzungen, die vor diesem Ausbuchstabilierungspunkt, d.h. in der *overten Syntax* stattfinden, werden von starken Merkmalen ausgelöst. Schwache Merkmale dagegen lösen Versetzungen in der *koverten Syntax* aus.

(1) [_{TP} [_{AgrOP} [_{VP} Subjekt [_V V Objekt]]]]

In (1) muß das Objekt in die [Spez,AgrOP]-Position versetzt werden. Bei dieser Versetzung überspringt das Objekt eine A-Position, nämlich die Basisposition des Subjekts ([Spez,VP]). Die SMC schließt diese Versetzung aus. Chomsky (1993:17) löst dieses Problem, indem er das *Äquidistanzprinzip* introduziert. Diesem Prinzip zufolge darf eine Position überschlagen werden, wenn diese Position und die tatsächliche Landestelle äquidistant sind für die Position, aus der versetzt wird. Zwei Positionen sind äquidistant, wenn sie sich in der gleichen *Minimaldomäne* befinden. Eine solche Minimaldomäne wird auf der Grundlage von Ketten definiert.⁴ In (1) wird durch die Versetzung von V nach AgrO eine Kette (V,t) gebildet, deren Minimaldomäne erstens die Basisposition des Objekts, zweitens [Spez,VP] und drittens [Spez,AgrOP] umfaßt. Deswegen sind die intervenierende A-Position [Spez,VP] und die Landestelle [Spez,AgrOP] äquidistant für das Objekt, und es wird demzufolge die SMC nicht verletzt, wenn das Objekt nach [Spez,AgrOP] rückt. Die weitere Versetzung des Verbs nach T bildet eine zweite Kette, in deren Minimaldomäne sich die Positionen [Spez,AgrOP] und [Spez,TP] befinden. Das Subjekt kann deshalb von [Spez,VP] nach [Spez,TP] versetzt werden und hierbei die [Spez,AgrOP]-Position überspringen.

Chomsky (1993:12) weist darauf hin, daß ein Element in der *overten Syntax* nur dann eine mögliche Landestelle überspringen darf, wenn die Minimaldomäne in der *overten Syntax* erweitert worden ist. Auf diese Weise wird z.B. vorhergesagt, daß overte Objektversetzung von overter Versetzung des Verbs nach AgrO abhängt (Chomsky 1993:18). Für die skandinavischen Sprachen (Holmberg 1986) und das Englische ist diese Vorhersage richtig. In den skandinavischen Sprachen nämlich kann das Objekt nur dann overt versetzt werden, wenn auch das Verb overt versetzt wird, während im Englischen in der *overten Syntax* das Objekt und das Verb beide in ihren Basispositionen verharren. Ein zweites Problem ist jedoch, daß es die Korrelation zwischen overter Objektversetzung und overter Verbversetzung im Deutschen und Niederländischen nicht gibt (Zwart 1996:308). In diesen Sprachen rückt das Objekt overt nach [Spez,AgrOP] auf. Weil in Nebensätzen das Objekt und das Verb nicht adjazent sind, kann sich das Verb jedoch nicht in AgrO befinden:

⁴ Die relevanten Definitionen sind:

- (i) The *domain* of a chain (X,t) is the set of categories contained in the first maximal projection dominating X that are distinct from and do not contain X or t
- (ii) The *minimal domain* of a chain (X,t) is the largest subset of the chain such that none of its members is dominated by a member of the domain of the chain
(Chomsky 1993:12-13, Den Dikken 1996:69)

- (2) daß Peter [_{AgrOP} das Buch [_{VP}gestern nicht kaufen wollte]]
 (3) dat Peter [_{AgrOP} het boek [_{VP} gisteren niet wilde kopen]]⁵

Zwart (1996) nimmt dieses Problem zum Anlaß, die SMC abzulehnen. Den Dikken (1996) jedoch übernimmt das Äquidistanzprinzip unter der Annahme, daß die überschlagene Position und die Landestelle erst auf LF-Ebene äquidistant sein müssen (Den Dikken 1996:70).

Broekhuis (1995:4-5) bemerkt, daß V(P)R-Konstruktionen zu einer weiteren Anpassung von Chomskys (1993) Analyse geführt haben. In (2)-(3) befindet sich die AgrOP, die das Objekt lizenziert, über dem Hilfsverb *wollte/wilde*. Wenn jedoch das Vollverb für die Kasusmerkmalsüberprüfung des Objekts verantwortlich ist, würde man eher erwarten, daß sich die AgrOP über dem Vollverb *kaufen/kopen* befindet. Wenn in (2)-(3) überhaupt ein Verb nach AgrO versetzt wird, dann kann es nur das Hilfsverb sein. Um diese Ungereimtheit zu vermeiden, wird häufig angenommen, daß das Kasusmerkmal ein unabhängiges Merkmal von AgrO ist (so Zwart 1993:12).

Im nächsten Abschnitt wird gegen den Hintergrund von Den Dikken (1996) weiter auf die Analyse von V(P)R-Konstruktionen eingegangen.

3. Minimalismus und Verb (Projection) Raising I

3.1 Den Dikken (1996)

(4) illustriert, daß in VPR-Konstruktionen das Objekt zwischen dem Matrixverb (*wilt*) und seinem Komplementverb (*kopen*) erscheinen kann, dies im Gegensatz zu VR-Konstruktionen (5).⁶

⁵ Es dürfte auch so sein, daß in (2)-(3) das Objekt eine höhere Position als [Spez,AgrOP] einnimmt (Zwart 1996:308, Fußnote 4) und daß das finite Verb in AgrO steht. Der Grund für diese weitere Versetzung könnte sein, daß das Objekt ein Definitheitsmerkmal zu überprüfen hat. In Nebensätzen sind indefinite Objekte und das Verb adjazent:

- (i) daß Peter gestern ein Buch kaufte
- (ii) dat Peter gisteren een boek kocht

Mit anderen Worten, es könnte angenommen werden, daß das Objekt und das Verb immer nach [Spez,AgrOP] bzw. AgrO versetzt werden. In diesem Fall gäbe es die Korrelation zwischen overter Objektversetzung und overter Verbversetzung auch im Deutschen und Niederländischen. Die overte Versetzung des Subjekts über die Landestelle des Objekts hinweg wäre jedoch ebenso wie im Englischen problematisch. In Nebensätzen wird das finite Verb nicht nach T oder AgrS versetzt wie aus den Beispielen (2)-(3) und (i)-(ii) hervorgeht.

⁶ Mit den Termini "Verb Raising" und "Verb Projection Raising" wird hier nur auf den sichtbaren Konstruktionstypus hingewiesen, nicht auf die Art und Weise, wie diese Konstruktionen syntaktisch abgeleitet werden.

- | | | |
|---------------------------|---|----------------------|
| (4) <i>Westflämisch:</i> | da Jan wilt dienen boek kuopen ⁷ | VPR |
| | daß Jan will dieses Buch kaufen | |
| | | (Den Dikken 1996:71) |
| (5) a. <i>Deutsch:</i> | daß Jan ein Buch kaufen will | VR |
| b. <i>Niederländisch:</i> | dat Jan een boek wil kopen | VR |

Der strukturelle Unterschied zwischen den beiden Konstruktionen besteht nach Kaan (1992) und Zwart (1993) darin, daß AgrOP in VPR-Konstruktionen im Komplement des Hilfsverbs (*wilt*) generiert wird (vgl. (6)). In VR-Konstruktionen dagegen befindet sich AgrOP außerhalb der beiden VPs (vgl.(7)):

- | | |
|---|-----|
| (6) da Jan [_{VP1} wilt [_{AgrOP} dienen boek _i [_{VP2} kuopen t _i]]] | VPR |
| (7) dat Jan [_{AgrOP} een boek _i [_{VP1} wil [_{VP2} kopen t _i]]] | VR |

Versuchen wir nun, die VR-Konstruktion in (7) in Übereinstimmung mit der SMC abzuleiten. Hierzu muß zuerst die Basisposition des Subjekts festgestellt werden. Nehmen wir zunächst an, daß *Jan* in [Spez,VP2] generiert wird:

- (8) dat [_{AgrOP} een boek_i [_{VP1} wil [_{VP2} Jan kopen t_i]]]

(8) führt jedoch zu einer Verletzung der SMC. Auf dem Wege nach [Spez,AgrOP] überspringt *een boek* die A-Position [Spez,VP2]. Die Versetzung des eingebetteten Infinitivs *kopen* nach *wil* macht [Spez,VP2] und [Spez,VP1] äquidistant, aber nicht [Spez,VP1] und [Spez,AgrOP]. Und die Versetzung des Finitivums *wil* nach AgrO bildet eine Minimaldomäne, die die Positionen [Spez,VP1] und [Spez,AgrOP] enthält, aber nicht [Spez,VP2]. Den Dikken (1996:75) nimmt aus diesem Grunde an, daß (9) die Basisstruktur zu VR-Konstruktionen repräsentiert:

- (9) dat [_{TP} [_{AgrOP} [_{VP1} Jan wil [_{VP2} kopen een boek]]]]]

In (9) wird das externe Argument *Jan* in [Spez,VP1] generiert. Wichtig ist, daß nach Den Dikken (1996:74) *Jan* das externe Argument von *kopen* ist, nicht von *wil*. Das externe Argument des eingebetteten Verbs kann in der Spezifikatorposition des Matrixverbs generiert werden, da die zwei VPs 'are stacked immediately on top of each other [...] and the higher

⁷ Die 'niederländische' Abfolge in (5b) kommt auch im Westflämischen vor.

verb has no external Θ -role to assign' (Den Dikken 1996:74).⁸ In (9) ist [Spez,VP2] einfach abwesend, so daß das Objekt nur [Spez,VP1] überspringt. Das ist erlaubt, da die Versetzung (auf LF-Ebene) von *wil* nach AgrO [Spez,VP1] und [Spez,AgrOP] äquidistant macht.

Für VPR-Konstruktionen kann jedoch nicht eine Basisstruktur wie in (9) angenommen werden. Die zwei VPs sind nicht 'stacked', weil AgrOP eine intervenierende Projektion ist (s. Fußnote 8). Folglich kann das externe Argument nur in der Spezifikatorposition des eingebetteten Verbs basisgeneriert sein:

(10) da [_{TP} [_{VP1} *wilt* [_{AgrOP} [_{VP2} *Jan kuopen dienen boek*]]]]

(10) führt jedoch ebenfalls zu einer Lokalitätsverletzung. Die erste Position, in der das Subjekt *Jan* auf dem Wege nach [Spez,TP] landen könnte, ist [Spez,VP1].⁹ Um diese Versetzung zu ermöglichen, muß es eine Minimaldomäne geben, die die beiden Positionen [Spez,AgrOP] und [Spez,VP1] enthält. Diese Minimaldomäne könnte gebildet werden, indem AgrO in V inkorporiert; aber diese Versetzung ist nach Den Dikken (1996:75) durch folgendes Prinzip ausgeschlossen:

(11) Funktionale Köpfe können nur in andere funktionale Köpfe inkorporieren, *nicht* in lexikalische Köpfe

VPR-Konstruktionen können deswegen nur dann abgeleitet werden, wenn eine funktionale Projektion zwischen AgrOP und VP1 postuliert wird, deren Spezifikator als Zwischenposition für das Subjekt fungiert. Den Dikken (1996:76) nimmt an, daß diese funktionale Projektion TP ist. Die Struktur von *da Jan wilt dienen boek kuopen* vor Versetzung des Subjekts sieht somit wie in (12) aus:

(12) dat [_{TP1} [_{VP1} *wil* [_{TP2} [_{AgrOP} *een boek*_i [_{VP2} *Jan kopen t_i*]]]]]]

Jan in (12) wird zuerst in die [Spez,TP2]-Position versetzt, wobei es [Spez,AgrOP] überspringt. Das ist erlaubt, weil AgrO (ein funktionaler Kopf) in T (einen anderen funktio-

⁸ "The general idea is that whenever two categorially identical projections are stacked immediately on top of each other, the two projections in a sense "merge" into one, sharing a single set of domains and properties [...]:

(i) In a structure of the type [_{XP1} ... X1 [_{XP2} ...X2 ...]], where X1 = X2 ∈ {A,N,P,V,F} (F = some functional head), X1 and X2 project together and share a single set of domains"

(Den Dikken 1996:74)

⁹ Den Dikken (1996:75) nimmt an, daß zyklische Versetzung von NPs durch leere Spezifikatorpositionen von lexikalischen Projektionen möglich ist.

nalen Kopf) inkorporiert, so daß eine Minimaldomäne entsteht, die sowohl [Spez,AgrOP] als auch [Spez,TP2] enthält. Auf diese Weise erzwingt die minimalistische Lokalitätstheorie die Existenz einer TP im Komplement von VPR-Verben.¹⁰

Den Dikken (1996) Analyse wirft mehrere Fragen auf. In den nächsten Abschnitten werden drei spezifische Probleme diskutiert. Diese beziehen sich auf den Unterschied zwischen deontischen und epistemischen Modalverben (3.2), die Analyse von VR-Konstruktionen mit ECM-Verben (3.3) und die Distribution von AgrOP (3.4).

3.2 Deontische und epistemische Modalverben

Im Deutschen und Niederländischen kann zwischen deontischen und epistemischen Modalverben unterschieden werden. *können* in (13) hat deontische Bedeutung:

(13) Jan kann nicht lesen = deontisch

kann in (13) verweist auf eine Eigenschaft von *Jan*. (13) kann paraphrasiert werden mit "Jan ist nicht imstande zu lesen". (14) hat eine andere Lesart:

(14) Jan kann abwesend sein = epistemisch

In (14) denotiert *kann*, daß *Jan* vielleicht abwesend ist. Die Paraphrase von (14) lautet "Es ist möglich, daß Jan abwesend ist".

Diese unterschiedlichen Lesarten motivieren die Annahme, daß deontische und epistemische Modalverben eine unterschiedliche Argumentstruktur haben. Oft wird angenommen, daß deontische Modalverben eine eigene Theta-Rolle zuweisen und Kontrollverben sind, während epistemische Modalverben keine eigene Theta-Rolle zuweisen und Anhebungsverben sind (Klooster 1986, Abraham 1995:379). Das bedeutet, daß bei deontischen

¹⁰ Nach Den Dikken (1996) gibt es auch empirische Evidenz für die Anwesenheit einer TP im Komplement von VPR-Verben. Erstens kann ein Negationselement im Komplement erscheinen:

(i) da Valère durft tegen niemand nieks nie zeggen
daß Valère wagt zu keinem nichts nicht sagen

(Den Dikken 1996:78)

Wenn angenommen wird, daß NegP von Tempus abhängig ist, wird die Annahme, daß das Komplement von *durft* in (i) eine TP enthält, unterstützt. Zweitens kann in VPR-Konstruktionen ein temporales Adverbium erscheinen:

(ii) vandoage zou-ze willen [_{TP}[AgrOP eur kleed oensdag kuopen]]
heute würde-sie wollen ihr Kleid Mittwoch kaufen

(Den Dikken 1996:79)

In (ii) verweist *vandoage* auf *willen* und *oensdag* auf *kuopen*. Die Tatsache, daß das eingebettete Verb unabhängig von einem temporalen Adverbium modifiziert werden kann, weist daraufhin, daß eine TP im Komplement des Matrixverbs anwesend ist.

Modalverben das externe Argument in der Spezifikatorposition des Modalverbs generiert wird und daß die Spezifikatorposition des eingebetteten Verbs vom Leerelement PRO eingenommen wird:

(15) [_{VP1} Jan kann [_{VP2} PRO lesen]] = deontische Struktur

Bei epistemischen Modalverben dagegen wird das externe Argument in der Spezifikatorposition des eingebetteten Verbs basisgeneriert und ist die Spezifikatorposition des Modalverbs leer:

(16) [_{VP1} kann [_{VP2} Jan lesen]] = epistemische Struktur

Auf diese Weise werden die zwei unterschiedlichen Bedeutungen von Modalverben in der Syntax zum Ausdruck gebracht.

Unter Den Dikens (1996) Analyse ist es jedoch unmöglich, deontische und epistemische Modalverben strukturell zu unterscheiden. Deontische Modalverben könnten in VR-Konstruktionen nicht als Kontrollverben analysiert werden, weil das bedeuten würde, daß [Spez,VP2] von PRO eingenommen wird und das Objekt in seiner Basisposition gefangen ist. In (17) müßte das Objekt nämlich die zwei Spezifikatorpositionen [Spez,VP2] und [Spez,VP1] überspringen, was unmöglich ist (vgl. dazu die Diskussion von (8)):

(17) dat [_{AgTOP} een boek_i [_{VP1} Jan kan [_{VP2} PRO lezen t_i]]]

↑ × ↑ ↑ ↑

Was die epistemischen Modalverben anbelangt, könnten diese in VR-Konstruktionen aus demselben Grunde nicht als Anhebungsverben betrachtet werden:

(18) dat [_{AgTOP} een boek_i [_{VP1} kan [_{VP2} Jan lezen t_i]]]

↑ × ↑ ↑

Die Schlußfolgerung ist, daß die minimalistische Lokalitätstheorie wie beschrieben in Abschnitt 2 nicht zuläßt, deontischen und epistemischen Modalverben eine unterschiedliche Struktur zuzuweisen. Ebenso wenig ist es möglich, anzunehmen, daß Modalverben mit *derselben* Bedeutung dieselbe Struktur haben. In Den Dikens (1996) Analyse haben die Beispiele (4) und (5b) unterschiedliche Strukturen wie in (19)-(20). Angenommen wird, daß *willen* in beiden Fällen deontische Bedeutung hat:

- (19) dat [_{AgrOP} [_{VP1} Jan wil [_{VP2} kopen een boek]]] VR
 (20) dat [_{VP1} wil [_{TP} [_{AgrOP} [_{VP2} Jan kopen een boek]]] VPR

Mit anderen Worten, nach Den Dikken (1996) ist die Struktur eines (Modal)Verbs von seiner syntaktischen Umgebung her bestimmt, nicht jedoch von seiner Bedeutung. Den Dikkens (1996) Analyse zwingt zu der Annahme, daß es keine Beziehung zwischen der Argumentstruktur eines Verbs und seiner syntaktischen Repräsentation gibt. Dies ist ein beträchtlicher Nachteil dieser Analyse.

3.3 ECM-Konstruktionen

Den Dikken (1996) diskutiert nur VR-Konstruktionen mit Modalverben. Es gibt jedoch noch eine andere Klasse VR-Verben, nämlich die der sog. ECM-Verben. Hierzu gehören die Perzeptionsverben (z.B. *hören/horen*, *sehen/zien*) und die kausativen Verben (z.B. *lassen/laten*, *machen/doen*). ECM-Konstruktionen sind in (21) illustriert:

- (21) a. daß ich ihn ein Lied singen höre
 b. dat ik hem een lied hoor zingen

ihn/hem in (21) ist das externe Argument von *singen/zingen*, *ich/ik* das externe Argument von *höre/hoor*. In den "traditionellen" Analysen von VR (basierend auf Evers 1975) wird angenommen, daß *ihn/hem* vom Matrixverb *höre/hoor* Akkusativkasus erhält, weil der Infinitiv *singen/zingen* keinen Nominativkasus zuweist. Im minimalistischen Rahmen, wo Merkmalsüberprüfung unter Spez-Kopf Kongruenz den Mechanismus von Kasuszuweisung durch ein regierendes Verb ersetzt, muß angenommen werden, daß *ihn/hem* (ebenso wie *ein Lied/een lied*) in eine AgrOP versetzt wird, die sich über beiden VPs befindet:

- (22) [_{TP} ik_k [_{AgrOP1} hem_j [_{AgrOP2} een lied_i [_{VP1} t_k hoor [_{VP2} t_j zingen t_i]]]]]]

Versuchen wir, (22) in Übereinstimmung mit minimalistischen Lokalitätsprinzipien abzuleiten. Bei der Versetzung nach [Spez,AgrOP1] überspringt *hem* sowohl [Spez,VP1] als auch [Spez,AgrOP2]. Obwohl Kopfversetzung im allgemeinen nicht mehr als zwei Positionen äquidistant machen kann, bietet der von Den Dikken (1996) vorgeschlagene Mechanismus "merge" (s. Fußnote 8) eine Lösung. Weil die zwei AgrOPs unmittelbar übereinander positioniert sind, teilen sie eine Domäne. Wenn das Verb *hoor* in AgrOP2 inkorporiert, bildet es eine Minimaldomäne, die [Spez,VP1], [Spez,AgrOP2] und [Spez,AgrOP1] umfaßt. Deswegen kann *hem* aus seiner Basisposition nach [Spez,AgrOP1] versetzt werden, ohne die SMC zu verletzen. Dasselbe gilt für die Versetzung des Subjekts *ik* nach [Spez,TP]: Die

Inkorporation von AgrOP2 in T macht [Spez,AgrOP2], [Spez,AgrOP1] und [Spez,TP] äquidistant. Ein Problem entsteht jedoch, wenn *een lied* nach [Spez,AgrOP2] versetzt wird. Dieses Objekt überspringt [Spez,VP2] und [Spez,VP1]. Keine einzige Kopfversetzung kann eine Minimaldomäne bilden, die diese zwei Positionen und [Spez,AgrOP2] enthält. Mit anderen Worten, die Ableitung in (22) ist aus demselben Grunde wie (17) ausgeschlossen.¹¹

Die Schlußfolgerung ist, daß die Analyse von ECM-Konstruktionen ein wesentliches Problem für die minimalistische Lokalitätstheorie und Den Dikken (1996) Analyse darstellt.

3.4 Die Position des Objekts

Das dritte Problem betrifft die Distribution von AgrOP. Den Dikken (1996) übernimmt die Analysen von Kaan (1992) and Zwart (1993), wonach AgrOP frei insertiert werden kann. Die Möglichkeit, AgrOP in unterschiedlichen Positionen zu generieren, folgt aus der Annahme, daß Agr inhärent Kasusmerkmale besitzt und daß das Verb keine Rolle bei der Merkmalsüberprüfung des Objekts spielt (s. Abschnitt 2). Es gibt jedoch Restriktionen auf die Distribution von AgrOP, die unter der Annahme der freien Insertierung von AgrOP nicht vorausgesagt werden können. Im besonderen wird die Abfolge in (23) nicht ausgeschlossen:

(23) *daß er kaufen will das Buch

Diese Abfolge sollte jedoch möglich sein, wenn eine AgrOP zwischen VP1 und VP2 generiert werden kann:¹²

(24) daß er [_{VP1} kaufen_i will [_{AgrOP} das Buch_i [_{VP2} t_j t_j]]]

(23) ist nicht nur im Deutschen unmöglich, sondern in allen westgermanischen Sprachen, die overte Versetzung der Verben im Verbalkomplex aufweisen. Das friesische Beispiel in (25) illustriert das:

(25) dat er <it boek> keapje wol <*it boek>

¹¹ AgrOP im Komplement von *hoor* zu postulieren, wo *een lied* eine Zwischenlandung machen kann, bieten keine Lösung:

(i) *[_{AgrOP1} [_{AgrOP2} [_{VP1} ik hoor [_{AgrOP3} een liedje, [_{VP2} hem zingen t_j]]]]]

In (i) ist *hem* in seiner Basisposition eingesperrt, da zwei intervenierende Spezifikatoren ([Spez,AgrOP3] und [Spez,VP1]) *hem* von seiner Landestelle ([Spez,AgrOP2]) trennen.

¹² In (23) wird davon ausgegangen, daß der Verbalkomplex grundlegend kopfinitial ist, so daß die Abfolge *will kaufen das Buch* die Basisabfolge repräsentiert.

Mit anderen Worten, es bleibt die folgende Frage unbeantwortet: Warum wird AgrOP immer außerhalb VP generiert, wenn die Verben im Verbalkomplex overt invertiert werden?¹³ Die Beziehung zwischen diesen zwei Fakten ist undeutlich, wenn AgrOP in jeder Position generiert werden kann.

3.5 Schlußfolgerung

In den vorigen Abschnitten sind einige Probleme der minimalistischen Analyse von V(P)R-Konstruktionen zur Sprache gekommen. Die folgenden Fragen sind unbeantwortet geblieben:

1. Wie können VR-Konstruktionen mit Modalverben in Übereinstimmung mit minimalistischen Lokalitätsprinzipien abgeleitet werden, wobei die unterschiedliche Argumentstruktur von deontischen und epistemischen Modalverben berücksichtigt wird?
2. Wie können VR-Konstruktionen mit ECM-Verben in Übereinstimmung mit minimalistischen Lokalitätsprinzipien abgeleitet werden?
3. Wie können die Beschränkungen auf die Distribution von AgrOP beschrieben werden?

In den nächsten Abschnitten wird versucht, auf diese Fragen eine Antwort zu finden. Der theoretische Rahmen bildet die "zweite Fassung" des minimalistischen Programms (Chomsky 1995), die einige wichtige Neuerungen in bezug auf Lokalität und funktionale Kategorien enthält. Diese Neuerungen werden in Abschnitt 4 diskutiert. In Abschnitt 5 wird argumentiert, daß dieser Rahmen eine hinreichende Antwort auf die Fragen (1-3) ermöglicht.

4. Lokalität und A-Versetzung in *Categories and transformations* (Chomsky 1995)

In *Categories and transformations* (1995) wird die Analyse von transitiven Konstruktionen in zweierlei Hinsicht geändert. Erstens schlägt Chomsky (1995:315) vor, daß alle transitiven und intransitiven (unergativischen) Verben eine 'gestufte' Struktur wie in (26) haben.¹⁴ v ist ein 'light verb', an das das lexikalische Verb V adjungiert. Das Subjekt wird in $[Spez, v^{max}]$ basisgeneriert:

¹³ Nach Zwart (1994:392) sagt die Analyse, derzufolge deutsche und niederländische Verbalkomplexe grundlegend kopfinal sind, richtig voraus, daß in Verbalkomplexen, in denen keine overte Verbanhebung stattfindet, "eingebrochen" werden kann, etwa durch ein Objekt wie in VPR-Konstruktionen. Eine zweite Voraussage ist, daß in Verbalkomplexen, in denen die Verben overt invertiert werden, kein Objekt zwischen den Verben erscheinen kann. Obwohl diese Analyse die Abfolge **daß er kaufen das Buch will* ausschließt, sagt sie jedoch nicht voraus, daß (23) und (25) ungrammatisch sind.

¹⁴ Damit übernimmt Chomsky (1995) die Analyse von Hale & Keyser (1993) der syntaktischen Repräsentation der Argumentstruktur.

(26) [_{v^{max}} Subjekt v [_{v_P} V Objekt]]

Zweitens verwirft Chomsky (1995:348-355) die früheren Agr-Projektionen. Er nimmt an, daß das Subjekt in [Spez,TP] seine Merkmale abprüft. Das Objekt wird nicht in [Spez, AgrOP], sondern in eine zweite Spezifikatorposition von v^{max} versetzt:

(27) [_{v^{max}} Objekt_i [_{v'} Subjekt v [_{v_P} V t_i]]]

Chomsky (1995:352) bezeichnet die Landstelle des Objekts als "äußeren Spezifikator" von v^{max} .

Die Eliminierung von AgrSP and AgrOP hat einige wichtige Folgen für die Theorien in bezug auf Lokalität und Merkmalsüberprüfung. Was die Lokalitätstheorie betrifft, kann das Äquidistanzprinzip 'vereinfacht' werden (Chomsky 1995:355). In (27) überspringt das Objekt bei seiner Versetzung in den äußeren Spezifikator von v^{max} die Subjektposition. Diese letzte Position und die Landstelle des Objekts sind jedoch äquidistant, da beide Positionen sich in derselben Minimaldomäne befinden. Objektversetzung ist somit nicht mehr von der Versetzung des Verbs nach AgrO abhängig. Wenn das Subjekt in (27) in die [Spez,TP]-Position versetzt wird, überspringt es die Landstelle des Objekts ([Spez, v^{max}]), aber diese letzte Position befindet sich in derselben Minimaldomäne wie die Basisposition des Subjekts, so daß auch diese Versetzung die SMC nicht verletzt.¹⁵

In Abschnitt 2 haben wir gesehen, daß nach Chomsky (1993) das Äquidistanzprinzip dadurch empirisch plausibel wird, daß es voraussagt, daß overte Argumentversetzung von overter Verbversetzung abhängig ist. Obwohl sich herausgestellt hat, daß dies keine allgemein gültige Generalisierung ist (vgl. dazu die Diskussion von (2)-(3)), ist das Äquidistanzprinzip durch die Aufgabe der domänenweiternden Kopfversetzung zu einem leeren Prinzip geworden, da es sich nur auf die Aussage beschränkt, daß SMC-Verletzungen bei A-Versetzungen zugelassen sind. Man könnte sich deshalb fragen, ob auf das Äquidistanzprinzip nicht völlig verzichtet werden könnte. Dies wird ermöglicht, wenn man davon ausgeht, daß nicht die *äußere*, sondern die *innere* Spezifikatorposition von v^{max} als Landstelle des Objekt fungiert. Dies impliziert, daß das Subjekt erst nach der Versetzung des Objekts basisgeneriert wird.¹⁶

¹⁵ Die 'Vereinfachung', auf die Chomsky (1995) verweist, ist somit eine zweifache. Erstens ist das Überspringen einer Position nicht nur dann erlaubt, wenn die erste mögliche Landstelle und die tatsächliche Landstelle für die Position, aus der versetzt wird, äquidistant sind (wie in Chomsky 1993), aber auch dann, wenn die erste mögliche Landstelle und die *Position, aus der versetzt wird*, für die tatsächliche Landstelle äquidistant sind. Zweitens ist die domänenweiternde Kopfversetzung nicht mehr notwendig.

¹⁶ Chomsky (1995:358-359) erwägt diese Möglichkeit, hält allerdings an der Analyse in (27) fest.

(28) [_{v^{max}} Subjekt [_v Objekt, v [_{VP} V t_i]]]

Da Strukturen durch alternierende Applikationen der Operationen *merge* und *move* aufgebaut werden (s. Fußnote 3), ist (28) durchaus möglich.¹⁷ Da in (28) keine A-Versetzung stattfindet, wobei eine A-Position übersprungen wird, ist die Konsequenz dieser Analyse, daß das Äquidistanzprinzip völlig überflüssig ist.

Für die Theorie in bezug auf Merkmalsüberprüfung hat die Elimination von Agr ebenfalls eine wichtige Folge. In Abschnitt 2 wurde besprochen, daß nach Zwart (1993) Agr inhärent Kasusmerkmale besitzt. Auf diese Weise kann verantwortet werden, daß in VR-Konstruktionen das Akkusativobjekt des *Vollverbs* seine Merkmale in einer AgrOP überprüft, die sich über dem *Hilfsverb* befindet. Chomskys (1995) Analyse, in der das Objekt seine Merkmale in [_{Spez, v^{max}}] überprüft, verstärkt jedoch die Annahme, daß das Vollverb selbst für die Überprüfung der Kasusmerkmale seines Arguments verantwortlich ist. Mit anderen Worten, die Annahme, daß ein Verb mit einem Akkusativobjekt nicht selber die Merkmale dieses Objekts überprüft, ist mit Chomskys (1995) Vorschlag nicht kompatibel.

Im nächsten Abschnitt wird versucht, eine Analyse von V(P)R-Konstruktionen zu geben, die die in diesem Abschnitt beschriebenen Neuerungen im minimalistischen Programm berücksichtigt.

5. Minimalismus und Verb (Projection) Raising II

5.1 Deontische und epistemische Modalverben

Versuchen wir zunächst, die VPR-Konstruktion (4) *da Jan wilt dienen boek kuopen* auf ähnliche Weise wie (28) abzuleiten. Nehmen wir an, daß *wilt* hier ein deontisches Modalverb ist und daß deontische Modalverben Kontrollverben sind (Abschnitt 3.2). Die Subjektposition von *kuopen* wird demgemäß von PRO eingenommen. Die Ableitung wird folgenderweise aussehen:¹⁸

¹⁷ Die Wechselwirkung dieser Operationen ruft die Frage hervor, wie bestimmt wird, welche Operation in einem bestimmten Moment der Ableitung gewählt wird. Es könnte vorgeschlagen werden, daß, sobald eine Konfiguration entsteht, in der Merkmale überprüft werden können, diese Merkmalsüberprüfung tatsächlich stattfinden muß - d.h., daß eine Versetzung (*move*) stattfinden muß. Wenn z.B. das lexikalische Verb an v adjungiert worden ist (i), müssen beim nächsten Schritt in der Ableitung die (Kasus- und Phi-)Merkmale von V überprüft werden und zwar vom Objekt (ii):

(i) [_v V_{i-v} [_{VP} t_i Objekt]]

(ii) [_{v^{max}} Objekt, [_v V_{i-v} [_{VP} t_i]]]

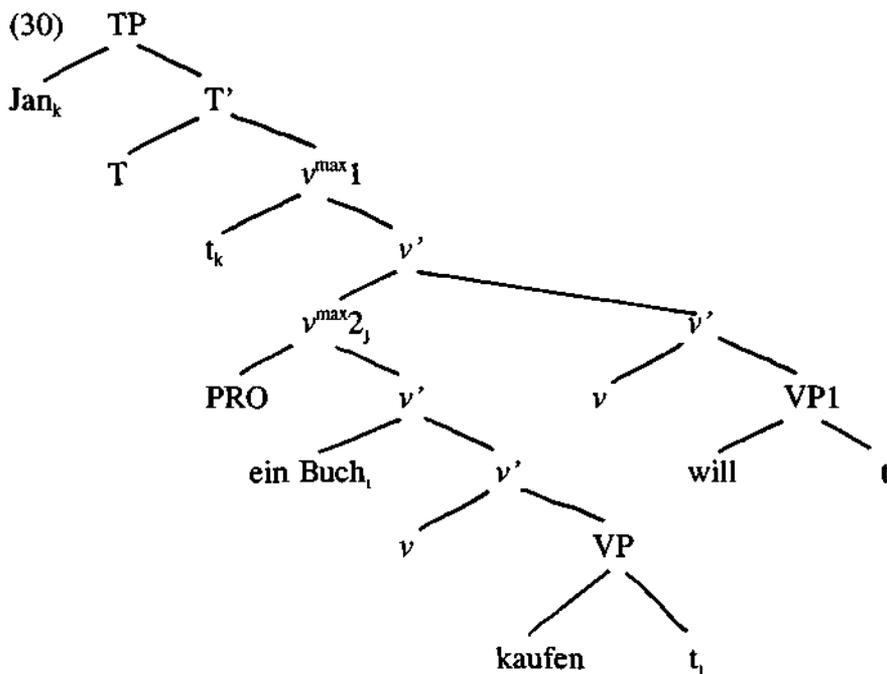
Auf diese Weise wird erzwungen, daß zuerst das Objekt versetzt wird und daß erst danach das Subjekt generiert wird.

¹⁸ In (32) werden die Verben *kuopen* und *wilt* an den Kopf v ihrer v^{max} -Projektionen adjungiert. Der Übersichtlichkeit halber werden jedoch nur die Versetzungen der NPs repräsentiert.

(29) da [_{TP} Jan_j [_{v^{max}1} t_j] [_{VP1} wilt [_{v^{max}2} PRO [_v dienen boek_k] [_{VP2} kuopen t_j]]]]]

In (29) wird das Objekt *dienen boek* in den Spezifikator der v^{\max} -Projektion von *kuopen* gerückt und das Subjekt *Jan* in [Spez,TP]. Beide Versetzungen erfüllen die SMC, da bei keiner der beiden Versetzungen eine A'-Position übersprungen wird.

Nehmen wir an, daß auch in VR-Konstruktionen (5) das Objekt in die [Spez, $v^{\max}2$]-Position versetzt wird und nicht in die Spezifikatorposition des Hilfsverbs *will/wil*, das die Kasusmerkmale des Objekts ja nicht überprüfen kann. Die Ableitung verläuft demnach genauso wie in (29). Die VR-Abfolge *daß Jan ein Buch kaufen will* entsteht, indem die Projektion $v^{\max}2$ in eine Spezifikatorposition von $v^{\max}1$ rückt. Es könnte vorgeschlagen werden, daß der auslösende Faktor für die Versetzung in (30) von $v^{\max}2$ in den Spezifikator von $v^{\max}1$ ist, daß Infinitive ein Merkmal in der Domäne eines anderen Verbs zu überprüfen haben:¹⁹



Um die Niederländische Abfolge *dat Jan een boek wil kopen* abzuleiten, muß eine zusätzliche Inversion der Verben stattfinden.²⁰ Wie aus (30) ersichtlich ist, erfüllt die Ableitung die

¹⁹ Es wird also angenommen, daß Infinitivversetzung XP-Versetzung ist (so Haegeman 1995, Lattewitz 1995).

²⁰ Chomsky (1995) unterscheidet zwischen Versetzungen, die stattfinden, weil morphologische Merkmale überprüft werden müssen und Versetzungen, die auf der Ebene von PF, d.h. in der phonologischen Komponente stattfinden: "There is no clear evidence that order plays a role at LF or in the computation [...] to LF. Let us

SMC: Die Versetzung des Objekts nach [Spez, v^{max}] überspringt keine A-Position. Dasselbe gilt für die Versetzung des Subjekts nach [Spez, TP].

In epistemischen V(P)R-Konstruktionen wird das Subjekt *Jan* nicht in [Spez, $v^{max}1$], sondern in [Spez, $v^{max}2$] basisgeneriert. Im übrigen unterscheidet sich die Ableitung von epistemischen VPR-Konstruktionen (31) nicht von der Ableitung von deontischen VPR-Konstruktionen (29). Dasselbe gilt für die Ableitung von epistemischen VR-Konstruktionen (32) (vgl. (30)):

(31) da [_{TP} Jan_j [_{$v^{max}1$} [_{VP1} wilt [_{$v^{max}2$} t_j [_{v'} dienen boek_i [_{VP} kuopen t_j]]]]]]]

(32) daß [_{TP} Jan_k [_{$v^{max}1$} [_{$v^{max}2$} t_k [_{v'} ein Buch_i [_{VP2} kaufen t_j]]], [_{VP1} will t_j]]]

Die hier vorgeschlagene Analyse hat im Vergleich zu Den Dikens (1996) Analyse zwei Vorteile. Erstens ermöglicht sie es, deontische Modalverben als Kontrollverben und epistemische Modalverben als Anhebungsverben zu analysieren. Zweitens ist es möglich, diesen Verben in VR-Konstruktionen bzw. VPR-Konstruktionen dieselbe Struktur zuzuweisen.²¹ Im nächsten Abschnitt wird erläutert, daß diese Analyse ebenfalls für V(P)R-Konstruktionen mit ECM-Verben zu übernehmen ist.

5.2 ECM-Konstruktionen

In Abschnitt 3.3 wurde gezeigt, daß die Analyse von ECM-Konstruktionen ein schwerwiegendes Problem für die Lokalitätstheorie von Chomsky (1993) darstellt. Die im vorigen Abschnitt vorgeschlagene Analyse kann jedoch problemlos auf VR-Konstruktionen mit ECM-Verben übertragen werden. Dies läßt sich anhand der Ableitung von *daß ich ihn ein Lied singen höre* illustrieren. Zuerst wird VP2 (*singen*) generiert und die Projektion v^{max} gebildet, indem das Objekt nach [Spez, v^{max}] versetzt wird:

(33) [_{$v^{max}2$} ein Lied_i [_{VP2} singen t_j]]

Anschließend werden das externe Argument von *singen* (*ihn*) und VP1 der Struktur hinzu-

assume it does not. Then ordering is part of the phonological component" (Chomsky 1995:334). In dieser Perspektive könnte die Abfolge im Verbalkomplex als eine PF-Erscheinung aufgefaßt werden. In der Literatur über Verbanhebung ist mehrmals vorgeschlagen worden, daß phonologische vielmehr als syntaktische Prinzipien den Abfolgevarianten in Verbalkomplexen zugrundeliegen (Den Besten & Broekhuis 1989, Abraham 1994). Dies schließt jedoch nicht aus, daß es syntaktische (merkmalsüberprüfende) Versetzungen im Verbalkomplex geben kann.

²¹ In Abschnitt 3.1 haben wir gesehen, daß Den Dikens (1996) Analyse dazu zwingt, in (deontischen und epistemischen) VR-Konstruktionen das Subjekt in [Spez, VP1] zu generieren, in VPR-Konstruktionen dagegen in [Spez, VP2].

gefügt:

(34) [_{VP1} höre [_{vmax2} ihn [_v ein Lied_i [_{VP2} singen t_j]]]]

Darauf werden v^{max2} und *ihn* nach [Spez, v^{max1}] versetzt:²²

(35) [_{vmax1} ihn_k [_v [_{vmax2} t_k [_v ein Lied_i [_{VP2} singen t_j]]], [_{VP1} höre t_j]]

Schließlich wird das Matrixsubjekt *ich* in [Spez, v^{max1}] generiert und nach [Spez,TP] versetzt:

(36) [_{TP} ich_i [_{vmax1} t_i [_v ihn_k [_v [_{vmax2} t_k [_v ein Lied_i [_{VP2} singen t_j]]], [_{VP1} höre t_j]]]]

(36) repräsentiert die deutsche Abfolge *daß ich ihn ein Lied singen höre*; im Niederländischen gibt es eine zusätzliche Inversion der Verben. Aus (33)-(36) ist ersichtlich, daß in keinem Punkt der Ableitung die SMC verletzt wird. *ein Lied*, *ihn* und *ich* überspringen auf dem Wege nach ihren Landstellen keine A-Positionen. Auf diese Weise ergibt die Ableitung von ECM-Konstruktionen nicht das in Abschnitt 3.3 beschriebene Lokalitätsproblem.

5.3 Die Position des Objekts

In Abschnitt 3.4 wurde die folgende Frage gestellt: Warum befindet sich das Objekt immer vor dem Verbalkomplex, wenn die Verben in diesem Komplex overt versetzt worden sind? Mit anderen Worten, was schließt die Abfolge in (23), hier wiederholt als (37), aus?

(37) *daß er kaufen will das Buch

Diese Frage kann jetzt beantwortet werden. Wenn angenommen wird, daß das Objekt in die Spezifikatorposition des Verbs versetzt wird, in dessen Komplementsposition es generiert wird, und daß Infinitivversetzung XP-Versetzung ist, wird das Objekt *das Buch* in (37) zusammen mit dem Infinitiv versetzt. Es kann nicht in satzfinaler Position stranden. In einer Analyse, die annimmt, daß AgrOP in jeder Position generiert werden kann (Zwart 1993, Den Dikken 1996), läßt sich die Ungrammatizität von (41) dagegen nicht ohne weiteres voraussagen. Dieses Resultat ist ein weiterer Grund, Chomskys (1995) "Multiple-Spez-Theorie" der früheren "Agr-Theorie" (Chomsky 1993) vorzuziehen.

²² v^{max2} wird versetzt, weil der Infinitiv *singen* seine Merkmale beim Verb *höre* überprüft; *ihn* wird versetzt, weil das ECM-Verb *höre* die Kasusmerkmale von *ihn* überprüft.

5.4 TP-Komplementierung in V(P)R-Konstruktionen

In Abschnitt 3.1 wurde beschrieben, daß die Analyse von Den Dikken (1996) voraussagt, daß das Komplement eines VPR-Verbs eine TP enthält. Die Existenz dieser TP wird empirisch unterstützt (s. Fußnote 10). Der Spezifikator von TP liefert eine Position, in der das Subjekt eine Zwischenlandung machen kann. In der in 5.1 vorgeschlagenen Analyse kann das Subjekt jedoch in einem einzigen Schritt in die Spezifikatorposition der Matrix-TP rücken (s. (29), hier wiederholt als (38)):

(38) da [_{TP} Jan_j [_{v_{max1}} t_j [_{v_{P1}} wilt [_{v_{max2}} PRO [_{v'} dienen boek_i [_{v_P} kuopen t_i]]]]]]]

Mit anderen Worten, die Existenz einer TP im Komplement von VP1 wird nicht aus Lokalisierungsgründen erzwungen. Den Dikken (1996:95) schließt daraus, daß seine Analyse Chomskys (1993) "Agr-Theorie" bestätigt.

In Chomsky & Lasnik (1993:561) wird jedoch argumentiert, daß PRO ein Null-Kasusmerkmal im Spezifikator von TP zu überprüfen hat. Mit anderen Worten, die Struktur von *da Jan wilt dienen boek kuopen* sieht wie in (39) aus:

(39) dat [_{TP} Jan_k [_{v_{max1}} t_k [_{v_{P1}} wil [_{TP2} PRO_j [_{v_{max2}} t_j [_{v'} een boek_i [_{v_{P2}} kopen t_i]]]]]]]

Auf diese Weise ist die Existenz von TP in VPR-Komplementen abgesichert.²³

5.5 Schlußfolgerung

In diesem Abschnitt ist argumentiert worden, daß die in Abschnitt 3 diskutierten Schwierigkeiten, die V(P)R-Konstruktionen der minimalistischen Theorie (1993) bereiten, verschwinden, wenn diese Konstruktionen im jüngsten minimalistischen Rahmen (Chomsky 1995) analysiert werden. In Abschnitt 5.1 wurde gezeigt, daß deontische Modalverben uniform als Kontrollverben analysiert werden können und daß epistemischen Modalverben eine uniforme Struktur als Anhebungsverben zugrundegelegt werden kann. In Abschnitt 5.2 wurde die Analyse auf ECM-Konstruktionen übertragen. Es stellte sich heraus, daß diese Konstruktionen keine Lokalisierungsverletzung ergeben, dies im Gegensatz zur "Agr-Theorie" (Chomsky 1993). In Abschnitt 5.3 wurde argumentiert, daß die "Multiple-Spez-Theorie" die Distribution des Objekts richtig voraussagt und insbesondere Strukturen der Form *[V₂ V₁ Objekt] ausschließt, dies ebenso im Gegensatz zur Agr-Theorie.

²³ Da epistemische Modalverben Anhebungsverben sind, fehlt VPR-Konstruktionen mit epistemischen Modalverben das Nullsubjekt PRO. In diesem Falle wird die TP nicht aus theoretisch-internen Gründen erzwungen. Es scheint jedoch ebensowenig einen Grund zu geben, der ausschließt, daß das Komplement eines epistemischen VPR-Verbs eine TP enthält.

6. Zusammenfassung

Im Mittelpunkt dieses Beitrages stand die Analyse von V(P)R-Konstruktionen im Rahmen von Chomskys (1993, 1995) minimalistischem Programm. Zunächst wurde in Abschnitt 2 die minimalistische Theorie wie beschrieben in *A minimalist program for linguistic theory* (Chomsky 1993) erörtert. Die Aufgabe des Begriffs Rektion hat zu einigen wichtigen Neuerungen im Vergleich zum GB-Rahmen geführt. Erstens findet Kasuszuweisung/-überprüfung in funktionalen Projektionen wie AgrOP unter Spez-Kopf-Kongruenz statt. Zweitens werden Lokalitätsbeschränkungen aus Ökonomiebedingungen wie die SMC abgeleitet. Da die SMC für A'-, A- und Kopfversetzungen gilt, für A-Versetzungen jedoch zu beschränkend ist, ist das Äquidistanzprinzip entworfen.

Innerhalb dieses theoretischen Rahmens gibt Den Dikken (1996) eine Analyse von V(P)R-Konstruktionen, die in Abschnitt 3.1 diskutiert wurde. In den Abschnitten 3.2-3.4 kamen drei spezifische Probleme dieser Analyse zur Sprache. Erstens sind deontische und epistemische Modalverben nicht strukturell zu unterscheiden. Die Analyse von deontischen Modalverben als Kontrollverben und epistemischen Modalverben als Anhebungsverben (Klooster 1986, Abraham 1995) führt unter Den Dikkens (1996) Analyse zu einer Lokalitätsverletzung (Abschnitt 3.2). Zweitens kann die Analyse nicht auf ECM-Konstruktionen übertragen werden (Abschnitt 3.3). Drittens unterliegt die Distribution von AgrOP Beschränkungen, was unter Den Dikkens (1996) Annahme, daß AgrOP in unterschiedlichen Positionen generiert werden kann, unerwartet ist (Abschnitt 3.4). In Abschnitt 3.5 wurden zwei Schlußfolgerungen gezogen. Erstens sind V(P)R-Konstruktionen nicht kompatibel mit den beschriebenen Lokalitätsbeschränkungen bei Chomsky (1993) und in diesem Sinne ein Problem für diese Theorie. Zweitens ruft die Analyse von V(P)R-Konstruktionen die Frage hervor, ob die Möglichkeit der freien Insertierung von funktionalen Projektionen, die als eine Konsequenz der minimalistischen Theorie betrachtet werden kann, erwünscht ist.

In Abschnitt 4 wurde Chomskys rezenteste Theorie, *Categories and transformations* (1995), besprochen. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Analyse von transitiven und intransitiven, unergativischen Verben als VPs mit einer v^{\max} -Projektion. Diese Analyse führt zu einer anderen wichtigen Neuerung, nämlich die Elimination von Agr. Chomsky (1995) weist der v^{\max} -Projektion nämlich eine Doppelfunktion zu: Einerseits ist sie eine lexikalische Projektion, indem das externe Argument in der Spezifikatorposition von v^{\max} generiert wird; andererseits ist sie eine funktionale Projektion, indem das Objekt in eine zweite Spezifikatorposition von v^{\max} versetzt wird. Diese Analyse hat zwei wichtige Konsequenzen. Erstens verletzen A-Versetzungen die SMC nicht länger, wenn angenommen wird, daß die innere Spezifikatorposition die Landestelle des Objekts ist, und daß das Subjekt im äußeren {Spez,

v^{\max}] generiert wird. Folglich ist das Äquidistanzprinzip überflüssig geworden. Zweitens ist Überprüfung des Kasusmerkmals eines Akkusativobjekts nur in der [Spez, v^{\max}]-Position des Vollverbs möglich.

In Abschnitt 5 wurde gezeigt, daß diese Annahmen eine Analyse von V(P)R-Konstruktionen ermöglichen, in der die in Abschnitt 3 diskutierten Schwierigkeiten nicht auftreten. Erstens können deontische Modalverben uniform als Kontrollverben und epistemische Modalverben uniform als Anhebungsverben betrachtet werden, ohne zu einer Lokalitätsverletzung zu führen (Abschnitt 5.1). ECM-Konstruktionen können ebenfalls in Übereinstimmung mit der SMC analysiert werden (Abschnitt 5.2). Die Analyse schließt weiterhin Strukturen der Form *[V₂ V₁ Objekt] aus (Abschnitt 5.3). Die Schlußfolgerung war, daß die Analyse von V(P)R-Konstruktionen Chomskys (1995) "Multiple-Spez-Theorie" bestätigt.

Literaturverzeichnis

- Abraham, W. (1994): "Kaynes Asymmetriehypothese und die Abfolge im V-Komplex". *GAGL* 37, 19-46.
- Abraham, W. (1995): *Deutsche Syntax im Sprachenvergleich. Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Besten, H. den & H. Broekhuis (1989): "Woordvolgorde in de werkwoordelijke eendrees". *GLOT* 12, 79-137.
- Broekhuis, H. (1995): "Nogmaals Verb Projection Raising". *Ms.*, UvA. Erscheint in *TABU*.
- Chomsky, N. (1993): "A minimalist program for linguistic theory". In: K. Hale, S.J. Keyser (Hrsg.): *The view from Building 20. Essays in linguistics in honor of Sylvian Bromberger*. Cambridge Massachussets: MIT Press, 1-52.
- Chomsky, N. (1995): *The minimalist program*. Cambridge Massachussets: MIT Press.
- Chomsky, N. & H. Lasnik (1993): "The theory of principles and parameters". In: J. Jacobs, A. von Stechow, W. Sternefeld, T. Vennemann (Hrsg.): *Syntax: An international handbook of contemporary research*. Volume I. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 506-569.
- Dikken, M. den (1996): "The minimal links of Verb Projection Raising". In: W. Abraham, S. Epstein, H. Thráinsson & C.J.W. Zwart (Hrsg.): *Minimal ideas*. Amsterdam: John Benjamins, 67-96.
- Evers, A. (1975): *The transformational cycle in Dutch and German*. Diss., Utrecht.
- Haegeman, L. (1995): "IPP constructions and V-movement in West Flemish". Paper presented at the Manchester Workshop on Functional Categories. Erscheint in *Gen GenP*.
- Hale, K. & S.J. Keyser (1993): "On argument structure and the lexical expression of

- syntactic relations". *The view from Building 20*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 53-109.
- Holmberg, A. (1986): *Word order and syntactic features in the Scandinavian languages and English*. Diss., University of Stockholm.
- Kaan, E. (1992): "A minimalist approach to extraposition of CP and Verb (Projection) Raising". In: D. Gilbers, S. Looyenga (Hrsg.): *Language and Cognition 2*. Yearbook 1992 of the research group for Linguistic Theory and Knowledge Representation of the University of Groningen, 169-179.
- Klooster, W.G. (1986): "Problemen met complementen". *TABU* 16, 122-132.
- Lattewitz, K. (1995): "Nominal features of infinitives". In: R. Eckardt & V. van Geenhoven (Hrsg.): *Proceedings of ConSole II*, 124-136.
- Rutten, J. (1991): *Infinitival complements and auxiliaries*. Diss., UvA.
- Zwart, C.J.W. (1993): *Dutch syntax. A minimalist approach*. Diss., RuG.
- Zwart, C.J.W. (1994): "Dutch is head initial". *Linguistic Review* 11:3-4, 377-406.
- Zwart, C.J.W. (1996): "'Shortest Move' versus 'Fewest Steps'". In: W. Abraham, S. Epstein, H. Thráinsson & C.J.W. Zwart (Hrsg.): *Minimal ideas*. Amsterdam: John Benjamins, 305-327.